

Clara Hermann, am 30. November 1866 als Clara Mosbergin Hagen (Westfalen) geboren¹, lebte von 1910 bis 1940 in der Miquelstr. 8 - 1930 zu Muthesiusstraße 20 umbenannt -in Berlin-Steglitz. Sie war mit Moritz Hermann verheiratet, einem Kaufmann im Seifen- und Parfümeriegeschäft.² Das Ehepaar Hermann hatte einen Sohn, Walter, der im Jahr 1942 in Chicago lebte.³

Die Hinweise auf das Leben von Clara Hermann sind spärlich. Einige finden sich in den Briefen Franz Kafkas, der von Ende August bis Mitte November 1923 das Erkerzimmer der Familie Hermann als Untermieter bewohnte. So schreibt er am 26. Oktober 1923 an seinen Verlag Kurt Wolff: "Ich lebe jetzt zeitweise in Berlin (bei Moritz Hermann, Berlin-Steglitz, Miquelstr. 8)."⁴ In einem Brief an seine Eltern von Anfang November 1923, kurz vor seinem Umzug in die Steglitzer Grunewaldstraße, charakterisiert er Clara Hermann und seine aktuellen Lebensumstände so:

*"Mein jetziges Zimmer ist prachtvoll... Auch in meinem bisherigen Zimmer hättest Du schlafen können, es ist ein schönes Kanapee da, aber es wäre doch unbequem gewesen, außerdem bin ich zwar mit der Hausfrau in einem sehr guten Verhältnisse, aber Spannungen gibt es doch immerfort, hervorgerufen dadurch daß sie mir mit ihrer berlinerischen Energie und ihrem berlinerischen Verstand (sie ist keine Jüdin) unendlich überlegen ist. Das führt auch dazu, daß ich ausziehe. ... Die Hausfrau weiß noch nichts, ich bin erst am 15. verpflichtet es ihr zu sagen und dann ziehe ich gleich weg. Nicht weit, zwei Gassen weiter, in einer kleinen Villa mit hübschem Garten im ersten Stock, zwei (zwei!) schön eingerichteten Zimmern, von denen eines, das Wohnzimmer, so sonnig ist wie mein jetziges, während das kleinere, das Schlafzimmer, nur Morgensonne hat. Weitere Vorteile: Centralheizung und elektrisches Licht (hier habe ich nur nicht sehr gut brennendes Gas und die Heizung im Winter dürfte nicht ganz leicht sein, denn es ist ein Erkerzimmer und Türen und Fenster schließen nicht sehr gut) ..."*⁵

Das Verhältnis zwischen Franz Kafka und Clara Hermann scheint insbesondere aufgrund seiner "wilden Ehe" mit Dora Diamant eher angespannt gewesen zu sein. Möglicherweise ließ er sich von ihr auch zu der Erzählung "Eine kleine Frau" inspirieren; ob es sich dabei aber um ein "Porträt" Clara Hermanns handelt, ist eher fraglich.⁶

¹Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945), <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1056419>

²Berliner Adressbücher 1900 – 1940 (<http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html>)

- Dort ab 1900: Hermann, Moritz, Kaufmann, W Bülowstr. 43
- Dort ab 1903 – 1909: Hermann, M., Gen. Vetret f. Deutschland für B. DUFOUR & Cie, Parfümeriefbrk. in Paris, W 57 Bülowstr. 57, Wohn. Nr. 43 (ab 1907: Hausnr. 56 und Hausnr. 44)
- Dort ab 1910: Hermann, M., Gen. Vertreter. f. Deutschland für B. DUFOUR & Cie, Seifen- u. Parfümeriefbrk. in Paris, W57, Bülowstraße 56, Wohn. Steglitz, Miquelstr. 8
- Dort 1920: Hermann, Moritz, Agentur für Parfüm, Steglitz, Miquelstr. 8 III
- Dort 1925: Hermann, Moritz, Steglitz, Miquelstr. 8 III, Kaufmann
- Dort 1930: "Miquelstr. wurde bei Drucklegung zu Muthesiusstr. umbenannt", Hermann, Moritz, Steglitz, Miquelstr. 8, Kaufmann
- Dort 1932/1935/1937/1938/1939: jeweils Hermann, M ; Kaufmann; Muthesiusstr. 20
- Dort 1940: Hermann, Clara Frau

³Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Rep 36A II, Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg Nr. 14566, Vermögensakte Hermann, Clara geb. Mosberg, Blatt 3 (Vermögenserklärung vom 3. Juli 1942)

⁴Franz Kafka, Briefe aus dem Jahr 1923

⁵Franz Kafka, Brief an Julie und Hermann Kafka in Prag, Anfang November 1923. Unveröffentlicht. Der vollständige Brief wurde mir freundlicherweise von Dr. Reiner Stach per email überlassen.

⁶Siehe dazu z.B. <http://www.sprachrand.de/gedanken/2014/05/21/eine-ausstellung-erinnert-an-franz-kafka-in-steglitz>

Franz Kafka verrät uns, dass Clara Hermann keine "jüdische Identität" pflegte. In ihrer "Vermögenserklärung" vom 3. Juli 1942 – obligatorisch kurz vor der Deportation – charakterisiert sie sowohl sich selbst wie ihren Sohn als evangelisch.⁷ Das "Jüdische Adressbuch für Gross-Berlin 1931"⁸, erstellt auf Basis der Daten der Jüdischen Gemeinde Berlin, kennt die Familie Hermann aus der Steglitzer Miquel- bzw. Muthesiusstraße nicht.

Clara Hermann hatte mindestens einen Bruder, Max Mosberg, der im März 1942 im Jüdischen Krankenhaus in der Iranischen Straße, Berlin-Mitte starb.⁹ Er war mit Betty Else Mosberg, geb. Kahn, verheiratet, die am 13. Juni 1866 in Darmstadt (Hessen) geboren worden war. Das Ehepaar Mosberg lebte zuletzt in der Großgörschenstr. 24. Nach dem Tod ihres Mannes musste Betty Mosberg im August 1942 in das Jüdische Altersheim in der Gerlachstr. 18-21 übersiedeln, das 1941/42 als Sammellager für Deportationendiente.¹⁰ In ihrer sog. Vermögenserklärung vom 2. September 1942 bezeichnet sie ihre Religionszugehörigkeit als "jüdisch". Betty Mosberg wurde am 14. September 1942 deportiert, mit dem Transport I/65. Gemeinsam mit ihr brachte der Zug mit der Nummer Da 514 1000 Menschen aus dem Jüdischen Altersheim aus der Großen Hamburger Str. nach Theresienstadt.¹¹ 57 überlebten¹¹, Betty Mosberg gehörte nicht zu dazu.

Bereits im Oktober 1940 musste die zu diesem Zeitpunkt verwitwete Clara Hermann ihre Wohnung in der Muthesiusstraße verlassen. Über die Gründe kann nur spekuliert werden. Bis zu ihrer Deportation nach Theresienstadt am 10. Juli 1942 wohnte sie zur Untermiete in der Kleiststr. 8 in Berlin-Schöneberg.¹² Sie bewohnte hier eines von zwei Zimmern in der Wohnung von Georg Hoffmann, der ebenfalls aus Westfalen stammte und dort am 13. Juli 1889 in Castrop-Rauxel geboren worden war. Georg Hoffmann wurde einen Monat nach Clara Hermann deportiert, am 15. August 1942.

Drei Tage später, mit Ankunft des Transports 18, Zugnr. Da 401 im Rigaer Ghetto am 18. August 1942, war Georg Hoffmann tot.¹³ Clara Hermanns Schwägerin Betty Mosberg starb am 3. Dezember 1942 in Theresienstadt.¹⁴ Die Hausverwaltung Gertud Pusemann in Berlin Friedenau erhielt von der Oberfinanzkasse am 23. Februar 1943 eine Mietausfallübernahme in Höhe von 240,- RM, für die "geräumte Judenwohnung des früheren Mieters Max Mosberg Schöneberg Großgörschenstr. 24", den Zeitraum September 1942 bis Februar

⁷ Wie Fn. 3, Blatt 2-3

⁸ <https://offenedaten.de/dataset/adressbuchdaten-des-judischen-adressbuchs-fur-grob-berlin-von-1931/resource/77f8c636-b8fe-450b-8cc2-090f075a55d8>

⁹ Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Rep 36A II, Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg Nr. 27262, Vermögensakte Mosberg, Betty geb. Kahn, Blatt 21 und 29

¹⁰ Wie Fn. 9, Blatt 21 und <http://www.stolpersteine-gegen-das-vergessen.de/verlegte-stolpersteine-in-berlin/ortrudstr-7/anhang-1-gerlachstrasse>

¹¹ United States Holocaust Memorial Museum, Holocaust Survivors and Victims Database, http://www.ushmm.org/online/hsv/person_view.php?PersonId=1480340 sowie The International Institute for Holocaust Research, <http://db.yadvashem.org/deportation/transportDetails.html?language=en&itemId=5093047> und <http://www2.holocaust.cz/de/victims/PERSON.ITI.548133>

¹² Wie Fn. 3, Blatt 2

¹³ Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945), <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1075635> sowie The International Institute for Holocaust Research, <http://db.yadvashem.org/deportation/transportDetails.html?language=en&itemId=5092664>. Gemeinsam mit Georg Hoffmann wurden auf diesem Transport ca. 1000 Menschen aus Berlin deportiert.

¹⁴ "Todesfallanzeige Betty Mosberg", <http://www2.holocaust.cz/de/document/DOCUMENT.ITI.11981>

1943betreffend.¹⁵ Ein "Stromzahlungsguthaben" für Max Mosberg von 11,13 RM wurde am 3.Mai 1943 durch die BEWAG als ein "dem Reich verfallener Vermögenswert verbucht".¹⁶

Clara Hermann selbst, eine von hundert am 10. Juli 1942 aus dem Jüdischen Altersheim Deportierten, gehörte ebenfalls nicht zu den zwei Überlebenden ihres Transports I/20.¹⁷ Sie starb in Theresienstadt am 19. März 1943. Über ein Jahr später noch versuchte der deutsche Staat, alle seine Schuld(en) gegenüber Clara Hermann auszulöschen - ihr letzter Besitz, ein "Auslösungsschein zur Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs über 25,- RM", wurde am 30. Juni 1944 "vernichtet und ohne Aufwendung eines Gegenwerts getilgt".¹⁸

Katrin Kern

¹⁵ Wie Fn. 9, Blatt 19-25

¹⁶ Wie Fn. 9, Blatt 29-30

¹⁷ <http://www2.holocaust.cz/de/victims/PERSON.ITI.818819> sowie The International Institute for Holocaust Research, <http://db.yadvashem.org/deportation/transportDetails.html?language=en&itemId=5092995>

¹⁸ Wie Fn. 3, Blatt 18